

Paartherapie M und S vom 16.06.2008

Thema : Beziehung

Encounter

Th: Gut, dann fangt einfach mal an, guckt euch mal an, schaut euch mal an, gucken was da ist, wer da ist, was du wahrnimmst, bei dir, bei dem anderen, lasst uns mal einsteigen und gucken

S: über dir schweb genau der Engel (lachen)

Th: du hast die Position gewählt, die sichtbar ist, wer auch immer fängt einfach an

M: ich fühle Aufregung in mir, so ein inneres Zittern und es kommt ein altes Gefühl hoch von, du bist da, bist nah da und trotzdem ein Gefühl von so Unerreichbarkeit, ja

Th: ja, wie geht es dir damit

S: ich spüre diese Last, die ich schon so lange mit mir schleppe, was mich sehr bedrückt, so etwas Unerledigtes, so viel Unerledigtes, auch so vieles, was unausgesprochen ist, was ich mir bis jetzt nicht klar gemacht habe oder mir nicht klar geworden ist, wo ich mich nicht dran getraut habe, wo ich mich versteckt habe, vor mir selber, vor meinen Ängsten, vor meinen Hoffnungen, vor meinen Erwartungen und ich bin sehr dankbar für deine Einladung hier herzukommen, sehr dankbar, dass du das hier mit mir versuchst und vielleicht ja auch für uns Beide eine Art Befreiung, Erlösung von alten Mustern oder Fallstricken, so empfinde ich das, du warst meine Prinzessin, als ich dich zum ersten Mal gesehen hab, da habe ich gewusst, das du das bist, und ich weiß, das du das auch immer bleiben wirst, du hast einen anderen Mann, ich habe eine andere Frau und trotzdem bist du auch meine Frau geblieben, du bist die ganz wunderbare Mutter von meiner Tochter, von meiner Tochter, von deiner Tochter und ich denke, dass ich auch ganz viel der Giverny zu verdanken habe, dass sie auch so deutlich gezeigt hat, dass es gar nicht so wichtig für sie ist, dass wir wieder ein Paar sind, sondern dass sie wirklich Eltern hat, die in Kontakt sind und ich habe, ich weiß, dass ich wirklich richtig gucken will, ich will alles riskieren, ich will es wissen, ich sehe einfach jetzt die Chance, jeder von euch kann aufstehen und mir in den Hintern treten, wenn ich hier anfangen zu schnarchen

Th: ich habe es gehört

M: mich macht das auch glücklich, dass wir zueinander wieder gefunden haben, ganz offen wieder zeigen können, ganz zeigen können, auch die Verletzungen und das schwach sein, das macht mich ganz glücklich und ich habe wirklich nie gewusst, dass ich deine Prinzessin bin, habe ich nicht so wahrnehmen können, ich würde gerne diese Distanz, die ich wahrnehme, überbrücken können, diese Diskrepanz von sich nah fühlen und trotzdem so weit entfernt, vielleicht auch nicht getrauen ganz nah sein zu können, ich glaube, ich nehme wahr es geht um in der Nähe Ich sein zu dürfen, das spüre ich jetzt gerade und vielleicht ist das gerade die Distanz, die ich wahrnehme, das Gefühl dabei, bei der Nähe nicht Ich sein zu dürfen, ich weiß es nicht

S: es ist wie bei ein Märchen, da habe ich von Anfang an so ein Bild festgehalten, da werden so viele heile, so aus meiner ganzen Kindheit, die ganzen Verletzungen, nicht wirklich Familie zu kennen, nicht wirklich das Gefühl zu haben gewollt zu werden, nicht richtig zu sein, das habe ich so alles in dieses Bild reingeschoben und das ist einfach auch eine Bürde, die kann kein Mensch auch gerecht werden, das waren Erwartungen, wo ich mir immer selber ein Bein stelle, indem ich immer vergleiche, sowohl das Bild, das ich von dir habe, als auch die Erwartung, die ich an mich selber habe, dass ich so tue, diese Potential, was ich fühle, was ich habe, aber was ich einfach noch nicht erreicht habe, irgendwann ist das da, irgendwann habe ich das alles, wenn unser Enkel Lokomotivführer spielt, kann auch sein

Th: spür mal, was du jetzt willst, im Moment, hier

S: ich wünsch mir einfach eine ganz neue Begegnungsmöglichkeit mit dir, diese Vertrautheit ist da, ich weiß so viel von dir, so viel auch von deinen Ängsten, von deiner ganzen Geschichte und ich wünsche mir wieder dein Herz zu gewinnen, deine, dass ich, ich wünsch mir, dass ich würdig bin dein Vertrauen zu kriegen, ich möchte das wirklich genießen das Vertrauen, das du mir am Anfang einfach so über viel geschenkt hast

M: da fällt mir dazu ein, das Vertrauen, es war ein richtiges Bild dir meine Verletzungen zu zeigen und auch das Bedürfnis deine Verletzungen zu sehen, die ich dir zugefügt habe, das sich Getrauen, das sich gegenseitig zu zeigen oder überhaupt dranzukommen miteinander

Th: wenn du ihn anschaut, welche Verletzung taucht dann auf, die Erste die kommt, teil es mir mit und wir könne auch gleich gemeinsam gucken was da ist

C: die Erste die da kommt ist, als Giverny drei Wochen alt wurde und du auf einmal verschwunden warst (weint) und ich nicht wusste, wo du bist und ich nichts mehr gehört habe, meine Mutter hatte da Angst, das ich die Milch verliere, weil ich so geschockt war und da habe ich funktioniert, damit meine Milch läuft, aber ich war ganz versteinert, ganz lange, da hat meine Mutter mit Giverny, die Giverny den Kontakt aufrecht erhalten, damit die das nicht mitbekommt, weil ich konnte ihr nur noch die Brust geben, dieses nicht wissen, was ist, wo du bist, was dir passiert ist, ich hatte angst du hättest dir vielleicht etwas angetan oder das einfach nicht zu wissen, wo du bist oder was ist, das war das Allerschlimmste für mich

Th: wie ist das für dich, wenn sie ihre Verletzung, ihre Sehnsucht, was auch immer zeigt, die neue Art von Begegnung, ist das das, was du willst

S: ja, ich spüre überhaupt nicht Vorwurf oder Verbitterung, ich spüre, was ich wirklich so gedankenlos angerichtet habe, das habe ich in dem Moment überhaupt nicht geahnt, ich hatte eher das Gefühl, ihr alle seid froh, wenn ich weg bin

Th: OK, ihr könnt jetzt tiefer da weiter gehen, ich würde jetzt vorschlagen, guckt mal, ob ihr bereit seid jetzt für eure Art von Begegnung, indem ihr jetzt in eure Innenwelt geht, ich glaube, es wäre jetzt eine gute Möglichkeit jetzt da einzusteigen, zu schauen, was euch verbindet, was euch trennt – jetzt ist eine schöne Voraussetzung gegeben

Th: und da unten gibt es irgendeine Tür, auf der Maureen und Stefan drauf steht oder wie immer ihr euch bezeichnen wollt, was ihr draufschreiben wollt und wenn du diese Tür hast, dann beschreibe sie mir mal, was du wahrnimmst, was da ist

M: also ich sehe eine kleine Tür aus Holz, dunkel, schwarz, wenn man reingeht, muss man sich bücken, wenn man reingehen will,

Th: ist das so etwas, wie schon offen

M: nee, die ist nicht offen, die ist zu und es fällt mir auf, dass ich noch nie so eine kleine Tür hatte

Th: was steht drauf oder was magst du da draufschreiben

M: als Erstes erschien Stefan und dann schreibe ich auch noch Maureen da drauf

Th: OK, gut, warte noch einmal einen kleinen Moment bis zum Öffnen, Stefan, was siehst du, was ist deine Tür

S: ja, ich kann diese Tür sehen, ich würde gerne noch was dazu schreiben,

Th: gut, seid ihr Beide bereit diese Tür zu öffnen

M+S: ja (Türgeräusch wird eingespielt)

Th: ja, dann öffne sie jetzt, was kannst du wahrnehmen, wer mag, fängt an

S: ich sehe eine Grotte, Wasser, ganz viel Wasser, Fels, überall stehen Fackeln, überall spiegelt sich Licht, es ist irgendwie voll, ich spür ganz viel Wasser, die Felsen, das ist riesig groß

Th: und wie geht es dir da, wie ist so dein Grundlebensgefühl was du wahrnimmst

S: ja, es fühlt sich wie zuhause an

Th: oh, ja

S: ich könnte da reinspringen, ich möchte da reinspringen, da drin baden möchte, trinken möchte, möchte das fühlen

Th: OK, bleib ruhig drin, genieß es einfach

S: ich möchte da reinfallen

Th: ja, dann mach es, Maureen wo bist du, was siehst du

M: ich hatte da noch gleich eine Treppe weiter da runter, dunkel und auch das Gefühl, da ist ein Verließ, aber ich habe jetzt erst einmal zugehört, was Stefan da sieht, deshalb war ich jetzt noch nicht unten

Th: OK, du kannst seine Welt auch wahrnehmen

M: ja, ja, ich kann sie wahrnehmen, gut sogar

Th: geh dann gleichzeitig mal in deine Welt und guck mal, was sich da von selbst auftut

M: ich gehe da runter, ich komme da tatsächlich in so eine Art Verließ und das ist ein Raum, den ich schon mal ähnlich gesehen habe, links eine Fensteröffnung im Gemäuer, aber ohne Fenster drin, so ganz alt, wo man auch eine Landschaft sehen kann

Th: welche Art von Landschaft wie oder welche Jahreszeit oder welche Stimmung

M: so Sommer mäßig, Frühling- Sommer mäßig, so kleine Dörfer sehe ich da liegen und da ist auch wieder so eine Kette mit so einem Ring, wie nennt man das, so eine Kette mit so einem Ring, wo man ein Tier drin hält oder einen Menschenfuß oder so

etwas, ich weiß nicht, wie man das nennt, ja eine Fessel, die sehe ich jetzt mitten im Raum auf dem Boden

Th: auch wieder die Frage, wie geht es dir da drinnen, wie ist so dein Grundlebensgefühl

M: ja, einsam, einsam und das da viel Leid stattgefunden hat, ja eben so gefesseltes Leid, so etwas, ja

TH: OK, Stefan, konntest du das alles wahrnehmen, was sie da erzählt oder, ihr habt ja momentan ganz unterschiedliche Welten, du bist Zuhause angekommen und da ist viel Leid passiert, was du so wahrnimmst, guck mal, was ist bei dir jetzt, wie geht es bei dir weiter, wo bist du

M: wer jetzt

Th: Stefan

S: ich spüre das, ich spüre das Beides, ich spüre beides gleichzeitig, wie in einem Raum und ich spür so, so Unsicherheit, ist das immer so noch meine Idealwelt, die ich da sehe, die ich da gerne sehen möchte, ich spüre noch das was die Maureen beschreibt

Th: sag es ihr, was du beschreibst

S: das ich das auch spüre, ich sehe diese Fessel, diesen Ring, diese verrostete Kette

Th: also jetzt momentan nichts ungewöhnliches was passiert, jeder hat so seine eigene Welt, das ist wunderbar, so ist das ja auch und wenn jeder die beiden Welten sehen könnt, dann ist das genial, aber guck mal, was macht ihr jetzt, du könntest sie besuchen die Maureen könnte auch rübergehen ihr könnt das auch wechselseitig machen ihr könnt alles machen, was ihr wollt, guck mal, welchen Impuls hast du, was möchtest du tun Stefan

S: Maureen ich sage dir einfach, das ist, diese Kette ist uralt, die haben wir, mal warst du die Wand, mal war es umgekehrt

M: mal was

S: mal war ich die Wand und du warst daran fest gebunden und mal war es genau umgekehrt

Th: ist das so was wie

S: ich möchte mit dir beide Welten angucken

Th: OK, mit welcher fängst du an, du kannst zur Einladung rüber kommen, du kannst aber auch einfach rüber gehen, guck mal für was du dich entscheidest, was möchtest du

S: ich möchte diese Kette auflösen

Th: OK, dann geh rüber in den Raum, sei dort bei der Kette und guck, was du machen möchtest

S: ich möchte mit der Maureen zusammen jedes

Th: red mit ihr, sag es ihr

S: Maureen, jedes einzelne Glied von der Kette aufmachen und gucken, was das bedeutet und diese Kette wirklich auseinander nehmen

Th: OK, Maureen, kannst du wahrnehmen, er ist jetzt in deinem Raum, ist er denn da

M: ja, ich sehe ihn neben, er hockt schon neben diesem Ring

Th: red mit ihm

M: Stefan ich sehe dich hier neben mir rechts hocken an der Kette, ich sehe gerade, wie du sie untersuchst

Th: ihr könnt jetzt gemeinsam gucken, was passiert

S: halt die Kette fest, halt die ganz fest

Th: OK, was passiert

M: du ziehst an dieser Kette

S: nee, wir ziehen beide da dran, wir wollen die einfach los machen, das ist gar nicht so einfach, so ein großer Ring, dieser große Ring, der da auf dem Boden liegt, ich will den aufbiegen, ich will jedes einzelne, ich will hören, wie die Kette klirrt, wie das sich anfühlt und ich will den Rost und den ganzen Dreck und das alles was da darum herumliegt, ich will, dass wir uns das, das wir das genau anfassen und riechen und ich will das wir zusammen diesen Ring aufmachen

M: aber ich glaube es geht einfacher, ich glaube wir können den Ring fragen und zu bitten das zu zeigen, die Situation zeigen

Th: probiert es doch mal aus, ob es geht

M: ja, Kettenring, bitte zeig mir das Erlebnis wo du entstanden bist in Stefan, also in unserer Beziehung

S: ich habe das schon gemacht

Th: das Erste, was auftaucht, nicht nachdenken, das Erste was auftaucht, guck mal hin, was siehst du

S: ich bin schon mit dieser Kette am Fuß, da bin ich schon reingekommen

Th: siehst du dich zur Tür reinkommen

S: ja, ja

Th: beschreib, was du siehst

S: ich komme

M: an welcher Tür bist du denn

S: ich sehe mich in der Klenzestr. stehen

M: als wir uns das erste Mal gesehen haben, wo ich dir die Tür aufgemacht habe

S: ja so zurück, ich fühle mich wie ein Mann, wie ein Abenteurer, ich fühle mich wie ein erwachsener Mann

Th: sag es ihr direkt, du bist dort

S: das ist ja ein Trugbild, ich mach mir was vor und lass dich dabei zugucken

M: ja, ich sehe Stefan als ich ihn zum ersten Mal gesehen habe, Stefan ich sehe dich gerade, du hast ganz unglaublich leuchtende Augen und ich habe das Gefühl ich kenn dich schon, du bist mit total vertraut und so ein Gefühl von, wo kommst du denn auf einmal her und du siehst aus, so wie ein 16/17jähriger Jüngling, der sich als Mann fühlt, schon ganz groß, der die Freiheit liebt, der das Abenteuer liebt, der die Welt entdecken will, ganz viel Erfahrungshunger hat, ganz viel Lebenshunger und da ist ganz viel Leben da, ganz viel Neugierde und

Th: guck mal, wenn du runter guckst an ihm, ob du die Fessel sehen kannst, hat er die da

M: ja, die hat er wirklich, aber ich sehe so ein Gewicht da dran hängen, so eine Kugel,

Th: kann er sie auch wahrnehmen, also kannst du wahrnehmen was sie sieht

S: ja, ich sehe das, aber ich kokettierte da mit, ich hab die, ich kann mich darüber lustig machen, dieses komische Elternhaus, diese ganze verlogene Verwandtschaft, Kirche, ich mach wie der Priester da mit seinem brennenden Handtäschchen da

M: der Papa ist Pfarrer

Th: ah ja, OK, ja, wie reagiert denn Maureen da drauf, imponiert ihr das, kriegt sie auch leuchtende Augen, guck mal genau hin, was siehst du, wen siehst du

S: ach, die findet das amüsant, aber irgendwie

Th: sag es ihr

S: ich merke, ich kann dich damit nicht beeindrucken, aber du willst es trotzdem wissen, du willst nicht Anekdoten hören, sondern du willst es wirklich schon damals wissen

M: wenn dann will ich es wirklich wissen

S: ja, genau

Th: spür mal, wie ist das für dich, ist sie so präsent, ist sie total dabei

S: ja total, total

Th: sag es ihr

S: ach, ich fühl mich so gewollt, nicht so mit diesem Kokettieren sondern ich, ich fühl, das kann ich dir nicht zeigen, das da viel mehr so, so wirklich nicht nur, ich bin da von oben bis unten damit eingemummelt, ich spür das du schon anfangen willst mich überhaupt erst einmal darauf aufmerksam zu machen, dass du, dass du wirklich sehen willst was ich habe

Th: frag sie mal, ob das so ist, du spekulierst im Moment ganz viel

S: ich spüre das, ich sehe das, ich weiß das das so ist

Th: OK, frag sie mal, ob das so ist, ob sie nickt oder Maureen, wie ist das für dich, was kommt an

M: ich seh, Stefan ich kann an dir sehen, deine, ja, das an woran du noch gefesselt bist, kann ich sehen und ich kann auch deine Koketterie, ich nehme die einfach nicht ernst, es ist OK, ich seh einfach da drüber hinweg, ist OK, ja aber ich will einfach wirklich dran, ich will dich sehen, wenn das der kleine Stefan ist, ist das völlig OK

S: ich spür die Einladung, ich habe schiss, total schiss, ich bin feige, ich habe nicht Angst das du mich dann nicht mehr willst, ich hab mich dem zu stellen

Th: OK, was macht ihr jetzt, die beiden Eingangsbilder und ihr tauscht euch zum ersten Mal erneut aus, guck mal wie es weiter geht und was du machen willst

S: ich spür jetzt im Moment so eine absolute Gewissheit, das, das ich die Maureen nie verlieren werde

Th: sag es ihr, ja, sag es ihr

S: Maureen, ich weiß, du wirst immer da sein und ich weiß, dass ich alles auskotzen kann und du mich deswegen

M: trotzdem liebe

S: nee, nicht trotzdem, vielleicht gerade dafür

M: ja, das stimmt (lacht)

Th: ja, spür mal wieder, was ist das zwischen euch für eine Beziehung, Bindung zwischen euch, ist das so ein absolutes Vertrauen zwischen euch, eine Mann/Frau Beziehung, was läuft da zwischen euch

S: nee, so viel mehr, das wechselt

Th: guck mal hin was du siehst und sag es ihr genau

S: ich seh Lehrerin und Schüler, Schülerin und Lehrer, ich seh Mann und Frau, ich seh Kind und, ich seh dich Maureen als kleines Baby wie du auf meiner Brust liegst, nackig und auf meinem nackten Bauch, ich fühle dich und ich spüre ganz viel, ganz viel Vertrautheit, ganz viel Innigkeit, ganz viel so, gleich Maureen bin ich ein ganz alter Opa, ein ganz alter Opa, langsam sterbe ich, so glücklich sterben und du bist auch da, ich, hat mich gefüttert und nicht sauber gemacht und du lachst wenn ich sterbe, das ist schön, ich liege auf Steinen und es ist wie auf Wolken, ich habe überhaupt keine Angst

Th: was passiert bei dir Maureen oder wo bist du

M: ich kann das fühlen, ich kann das fühlen, die unterschiedlichen Bild, die du Stefan eben beschrieben hast, die konnte ich fühlen und ich kann auch diese Größe unserer Verbindung auch fühlen und da ist viel drin, ich fühl das auch so, da ist Kind, Papa, Mama und Kind, ganz viele unterschiedliche Konstellationen und das verwirrt mich auch, also ich verstehe es jetzt nicht

S: ich sehe diesen ganzen Schutthaufen, diesen ganzen Morast, ich sehe deinen Müll, ich seh ihn, ich seh einfach dieses Erwachsen spielen von dir, so tun, als ob ich das schon hätte, ja, aber ich weiß was meine größte Sehnsucht ist, was meine Vision ist,

Th: guck einfach mal, was du jetzt ganz praktisch machen willst, wo willst du jetzt hingehen, wie geht es jetzt weiter, du könntest sie mal in deine Welt einladen, in dieses Eingangsbild, aber im Moment verliert es sich fast ein bisschen

S: ich möchte schon, ich habe schon das Bedürfnis mit dir an die alten, an die Baustelle zu gehen

Th: OK, dann mach es mal, guck, wo du hin willst

S: es ist wieder, ich hab das Gefühl ich brauch deine Geduld, deine Unerbittlichkeit mich von dieser Kette, die mich so fesselt, dass ich mich davon befreien kann

M: ja, ich seh jetzt diese Kette mit dem Ring, den sehe ich immer noch in der Mitte von diesem Kerkerraum und ich weiß, das ist meine Kette, da war ich angekettet und

da würde ich gerne rein, das ist mein Impuls und das drängt sich mir gerade auf und ich weiß, das das die Situation war, als du auf einmal verschwunden bist

S: OK, OK, ich habe die Situation, ich riech das alles, ich spür diese Last, ich spüre diese wahnsinnigen Druck, diesen wahnsinnigen Druck, der von allen Seiten und gleichzeitig eine unerträgliche Ablehnung von deiner Mutter, ja, ich kann ja nichts dafür, dass meine Tochter sich so einen Heiopei ausgesucht hat

Th: schau mal die Mama an, die Mutter von ihr an und guck mal welchen Gesichtsausdruck sie hat, damit es ganz real wird und guck mal wie du jetzt erneut darauf reagieren willst, ihr habt ja die Chance es neu zu machen, wenn du so willst

S: ich spüre einfach Verachtung

Th: sag es ihr

S: ich spüre deine Verachtung für mich und dass du mich überhaupt nicht für Wert hältst, dass ich der Mann von deiner Tochter bin und der Vater von deinem Enkel, jetzt ist es passiert und nur deswegen darf ich mit am Tisch sitzen, nur weil ich mich wie so ein Dieb durch die kleine Küche da reingeschlichen habe, Grande Dame hätten erwartet, ich hätte wie ein Ritter um die Hand der Tochter angehalten, bevor ich sie geschwängert hab und der Hanswurst, der daneben sitzt

Th: red mit ihm direkt

S: Papa, du bist so eine armselige Figur, so ein traurige Marionette, so ein Möchtegern, Kleider machen Leute, weil du einen tollen Anzug anhast, Fabrikdirektor, verkaufst dich als solcher,

Th: guck mal, wie er reagiert, wenn du ihm das so direkt sagst oder guck mal, wie Maureen reagiert oder wie du es wahrnimmst

M: also, im Moment hab ich das Bedürfnis, Stefan dir zu sagen, ich spür ganz viel Wut und ich fände es toll, wenn du die jetzt mal richtig raus lässt, also nicht zurückhalten, also das ist so meine Impuls, ich würde dich am liebsten unterstützen das du jetzt mal so richtig explodierst

Th: guck mal, wo soll er die Wut denn hinzeigen, deine Mama ist das OK oder mach es ganz konkret

M: meinst du mich, ja ganz klar, Stefan, wenn du so ne Wut hast auf meine Mama, dann lass sie endlich raus und zwar volle Pulle

Th: und schau, wie sie reagiert, die Maureen fordert dich ja sogar richtig auf, ja, sei der Ritter der den Drachen tötet

M: und ich helfe dir auch die Wut rauszulassen

Th: guck mal, die hilft dir mit

M: ich steh mit auf, lass sie raus, lass sie endlich raus, da ist Dynamit drin (setzen sich beide auf (Stefan stellt sich hin)

Th: stell dir vor, die hast eine Lanze in der Hand, du bist vollkommen frei, lass raus, mach was du willst

S: Gertrud, ich verlang jetzt, dass du mir zu hörst, ich verlange jetzt, dass du deine Kommentare lässt, dass du versuchst mich in irgendeiner Form zu erziehen, dass du mir vorschreiben willst, was ich zu tun habe , was ich mit meinem Kind zu tun habe, was ich mit meiner Frau zu tun hast, dass du dich aus meinem Leben raus hältst

Th: schau sie an dabei

S: ja, ich seh sie, ich seh dich, ich seh dich mit deinen ganzen Goldklunkern, mit deinem ganzen Damengetue und deine ganze Fassade, ich find das so, ich finde das so erbärmlich, dass du mir so Vorschriften machst, ja, du meinst es nur gut, du meinst es nur gut, wunderbar

Th: nein, das macht die extra wegen dir, damit du endlich zum Schwertkämpfer wirst, endlich zum Held wirst, damit du endlich den Drachen tötest, das macht die alles wegen dir, die Goldklunker, die legt sie extra wegen dir an, krieg es mit, deine Herausforderung, du haust schon wieder ab

S: ja

Th: ja, sie meint es ja nur gut, das hast du dir so zu Recht gelegt, die meint es überhaupt nicht gut, die will dich, die fordert dich, frag sie, ob es so ist, guck ob sie nickt oder den Kopf schüttelt

S: klar sagt die, ja du bist ja nicht der Mann, du bist ja nicht der Mann

Th: genau, jetzt zeig ihr mal, dass du der Mann bist

S: ja, das Problem ist ja, dass die hat ja noch Recht

Th: (laut) red mit ihr

S: du hast ja noch Recht, aber du sollst nicht Recht haben

Th: ja, werd zum Mann, jetzt

S: ja, ich hab ja auf mich selber am meisten Wut, dass ich nicht meinen Mann stehen kann

Th: dann stell dich neben dich und mach dich fertig, komm, erster Schritt, mach den fertig, der kein Mann ist, genau, dieser Schwätzer Stefan

S: du bist einfach eine Figur wie voll mit ganz vielen Schichten, du weißt überhaupt nichts damit anzufangen, wie ferngesteuert, geh mal in die Mitte, da oben halt dein Vater die Fäden

Th: hilf ihm doch, kapp doch einfach mal die Fäden einfach, dann muss er reinstecken

S: der klappt zusammen wie

Th: ja, OK, red mit ihm

S: der klappert, soviel Angst hast du, wie so ein Gerippe

Th: guck mal, der steht da und wartet auf dich, wie die Mutter deines Kindes, erst der Schwiegermutter und der muss man Bescheid sagen, dann bring die mal schnell auf Fordermann

S: komm mal bitte her, (Marius soll kommen) hilf mir mal

Ma: so, jetzt nicht so lange überlegen, schau sie genau an und dann drauf, eins, zwei, drei

S: nee, das wäre jetzt Aktionismus, ich muss ja wissen, was ich tu und ich bin so ratlos

Ma: hau doch einfach drauf, was willst du denn wissen

S: ja wo drauf denn

Ma: auf die, probier es aus, guck mal, was die mit dir macht (schlägt jetzt, alle schlagen jetzt), ja, mach mal einen Ton dazu, schau mal, dass du sie triffst

S: die Alte lacht, die nimmt mich gar nicht ernst (hört auf),

Ma: wie ist sie jetzt da, schau hin

S: du fragst mich, was willst du mir zeigen

Ma: sagt sie, was das soll

S: die fragt mich, was ich ihr zeigen will, ich treffe sie nicht

Ma: haust du auf den Boden, zieh mal an den Fäden, dass der Papa da dann runter kommt, schau mal, ist er da

S: ja, der setzt sich jetzt zu ihr, der setzt sich jetzt neben

Ma: wie fühlt sich das an, dein Vater hält nicht zu dir, der setzt sich zu ihr, deshalb triffst du sie auch nicht

S: die sitzen da, wie so auf einer Gartenbank, die gucken sich das an und erwarten was

Ma: was ist das für ein Gefühl, was ist das für ein Gefühl

S: die erwarten was, die erwarten was, die erwarten von mir, dass ich irgendwie eine Nuss knacke und ich weiß nicht welche

Ma: frag sie mal, was erwartet ihr

Th: also wenn dein Vater erst zu ihr hält und nicht zu dir, dann musst du deinen Vater knacken, dein Vater ist die Nuss, bring ihn um, ja du bist den Beiden drohen

Ma: geh hin zu Gartenbank und hau drauf

Th: klar musst du nachgucken, wieso, weshalb, warum, du kannst ihn aber symbolisch entthronen, das setzt ganz viel Energie frei, es läuft dann leichter

M: Stefan, ich helfe dir mit drauf zu hauen

Th: was du von deiner Mutter möchtest

M: das ist meine Mama in seinem Kopf, da helfe ich mit

Ma: dann komm ruhig mal ein bisschen näher

S: ich muss da noch mal hinkommen, ich habe einfach gezeigt, ich habe es nicht gemacht

M: Stefan, riskiere es, ich helfe dir, komm

Th: oder frag deinen Vater, was ist der Weg, der weiß es ja letztendlich, ganz tief will er dir ja helfen, es geht nicht um das Einigen, es geht um die Macht, die Energie, du musst

Renate: guck mal, ob es sich für deine Tochter lohnt, guck mal hin Stefan, ob es sich für die lohnt

M: ja, genau, hol mal die Giverny

Ma: wo stehst du jetzt

S: ich brauch noch einen Moment

M: sitzen beide noch auf der Bank, Stefan

S: sind alle da, sind alle da

M: wer ist alle, auf der Bank

S: mein ganzes Leben sitzt auf der Bank, alle Menschen mit denen ich zu tun hatte und alle warten

Th: dann guck mal wer neben die ist oder hinter dir

S: ich bin alleine, ich bin alleine, ich muss genau gucken, dass ich diesen Übertäter da in mir, ja, dass ich den treffe

Th: dann sag es schon mal ihm, dass du ihn jetzt aufs Korn nimmst oder so, red mit ihm

S: ich werde dich jetzt in meinem Bauch aufspießen und dabei rausholen und dich für immer daraus verbannen und alle Fesseln, die du gelegt hast

Th: spielt Löwengebrüll ein

S: (hat ihn aufgespießt, legt den Dyando fort)

Ma: schau mal, wie sieht das da jetzt aus, auf der Bank

S: er sitzt da jetzt nackig, der hat jetzt kein Talar mehr an (atmet tief aus)

Ma: wie reagiert er, wenn du das sagst, du hast auch so eine Scheinidentität aufgebaut

S: er wirkt da so wie ein alter Mann, aber irgendwie wie ein kleiner Junge

Ma: sag ihm mal, dass du ihn als kleinen Jungen wahrnimmst,

S: im Moment spüre ich, dass du mich mehr brauchst, das ich etwas tun soll, was du nicht kannst, das du Erwartungen hast dich zu befreien, dich zu erlösen

Ma: was ist das für ein Gefühl, du brauchst ihn jetzt und er braucht dich

S: ja, ich denke, dass ich es mir genauso ausgesucht hab, dass du es mir schwer gemacht hast, alles andere kriege ich geschenkt, aber mich selber finden, das ist die härteste Nuss, das ganze Leben, war geschenkt

Ma: guck jetzt mal, wie sich jetzt da diese Schwiegermutter verhalten hat, hat die das mitgekriegt

S: die ist froh, die ist zufrieden

Ma: mit dir

S: nee, mit der ganzen Situation, lächelt und ist friedlich

Ma: du kannst ihr ja mal sagen, ich bin der Mann deiner Tochter, guck mal, wie sie reagiert

S: Gerti, ich erwarte von dir, dass du mich als Mann von Maureen akzeptierst, kannst du das, ja, wenn du, du selber bist und nicht den Kasper machst

Th: lass dir keine Bedingungen diktieren, ja oder nein, jetzt

S: nee, das sind ja die Bedingungen, die ich mir selber stelle

Th: ich weiß, das ist dein Stolperstein, damit kriegt er keine Anerkennung, damit funktioniert nichts, das du selber bist, das ist so unfassbar, das kann keiner erfüllen, wer ist schon er selber, fordere es zu akzeptieren, das ist der erste Schritt

S: ich bin der Mann deiner Tochter, der Vater von deinem Enkelkind, ich fordere, dass du mich respektierst, tut sie, vorbehaltlos

Th: hej, wie ist das für dich, lass es mal rein in dich,

S: (atmet tief aus) ja, ich hab, ich hab so das Gefühl ich muss noch so ein Stück weit reinwachsen, irgendwo, als wenn ich mich weigere das zu akzeptieren, ja, ich weiß wie es geht

Th: sag es ihr

S: ich weiß, wann ich ich bin, ich mein eigener Prinz bin

Th: OK, sei es mal, guck mal, was passiert

S: Maureen, Maureen, ich werde jetzt auf mich selber aufpassen, ich kann das jetzt, ich weiß jetzt, wie das geht, ich merk das du zögerst

M: in deinem Kopf, ich weiß jetzt überhaupt nicht mehr

Th: guck mal, auf was du Lust hast

M: ja, es wäre interessiert was die Maureen in seinem Kopf sagt und das würde mich schon interessieren

S: ich sehe dich, ich sehe, dass du skeptisch bist und trotzdem und trotzdem weißt du, nee nicht trotzdem, du weißt, dass ich das kann

M: was sagt die Maureen im Kopf

S: ich weiß, dass du das kannst

M: sagt sie

S: sagt die Maureen

M: ja, ja und ich sag auch ich weiß, dass du das kannst

Th: wir können das ja mal gerade durchspielen, geh du mal in die Situation, da wo du abgehauen bist und sie zurückgelassen mit dem Baby, geh mal an die Stelle und wir gucken mal was heute passiert, wie sich jetzt die Geschichte entwickelt, was passiert

M: ab welchem Moment

Th: steig ein, wo immer du willst

S: Maureen, ich fahre morgen nach München, ich will mit dir und Giverny alleine sein, ich werde dich in einer Woche abholen, bis dahin habe ich eine Wohnung und einen Job und ich werde für uns sorgen, wie deine Mann, nicht wie dein Mann, als dein Mann, Papa von Giverny und dann können wir alles machen, ich werde für dich Sorge tragen, nee falsch, ich werde für unsere Beziehung Sorge und ich werde dich unterstützen und werde deine Unterstützung annehmen

Th: ja, was kommt an bei dir

M: fühlt sich gut, fühlt sich ehrlich an, Stefan, fühlt sich gut an und ehrlich und ich bin froh keinen Schock abzukriegen, ja, ich merk ich hab Wut, Wut auf den Stefan, der einfach abgehauen ist, ohne was zu sagen

Th: ja, hol den doch herbei, den musst du auch noch ein bisschen, dein Gedächtnisbild Stefan, hol den mal herbei und sag ihm mal, was du denkst oder was du ihm sagen willst, guck mal, was der neue Stefan dazu meint

M: ja, ich bin morgens aufgewacht, bin morgens am aufwachen und Stefan ist nicht da und ich denk er ist spazieren, kommt gleich wieder und dann wird es Mittag, dann wird es Abend, dann krieg ich Angst, meine Angst wird immer größer, ich verstehe es nicht, ich verstehe nicht was passiert ist, ich weiß nicht was passiert ist, ich hab gespürt du wolltest weg, aber ich habe nie gedacht, dass du das ohne einen Ton zu sagen machst und das macht mir Angst, ich hatte Angst du hättest dir was angetan oder ich bin schier am durchdrehen, am Luft anhalten, Luft anhalten, Luft anhalten, die ganze Zeit Luft anhalten (schreit und schlägt mit dem Dyando), das kannst du nicht machen, verdammt Stefan, du kannst nicht einfach abhauen ohne etwas zu sagen

Th: guck mal ob du einsteigen kannst, Stefan, der neue Stefan, ob du mit einsteigen kannst

M: ich hab nichts gehört von dir, bis dein Brief kam, ich war für Giverny nicht mehr richtig da, ich war wie erstarrt,

Th: ob du jetzt da bist für sie

S: ich hol dich weg Maureen

Th: dann geh hin zu ihr (Stefan setzt sich hinter Maureen und hält sie), spür mal Maureen, er ist da

M: ich habe immer noch Wut, der muss hier her kommen, hier her kommen, ich will sehen ob er den Mumm hat sich vor mich hin zu stellen, ich seh ihn jetzt gerade und er ist so klein

Th: red mit ihm

M: du bist so klein, du bist gerade sieben Jahre alt, sieben Jahre alt bist du gerade vor mir, warum bist du so klein (weint), und der Schock war auch, dass ich sofort gedacht habe ich bin nicht richtig, deshalb ist das passiert, ich bin Schuld, ich bin nicht in Ordnung, deswegen ist er weg, deswegen ist er weg und das war auch das Gleiche bei meiner Mama, die hat mich einfach weggegeben, einfach weggegeben,

da war ich so versteinert, sie hat nichts gesagt, du hast mich einfach weggegeben, du hast gesagt, du bist ein großes Mädchen und du wirst nicht weinen und da habe ich nicht geweint, oh, ich bin so klein, drei Jahre alt, also bist du verrückt mir so etwas zu sagen

Th: wenn du willst Stefan, kannst du sie unterstützen dabei, sie ist drei Jahre alt, sie kann Hilfe gebrauchen, spring einfach ein und hilf ihr, brüll sie kann sie soll sich um die Kleine kümmern, mach was du willst, ist alles OK, kannst alles machen, was du willst

S: Maureen, siehst du deine Mutter, siehst du wie sie dich da an der Haustür abgibt

M : ich seh sie grad selbst als ganz Kleine, die große, die mich da abgibt da mit dem versteinerten Gesicht ist gerade auch drei/vier Jahre alt, als sie ihren Papa verloren hat, ich seh sie gerade mit vier, das versteinerte Gesicht der vierjährigen Mama, lauter kleine Kinder, lauter kleine Kinder, Erwachsene als kleine Kinder

Th: sie soll den Papa rufen, ruf du auch nach dem Papa oder hilf ihr, dass sie ihren Papa kriegt, deine Mama brauch ihren Papa mit vier

M: Mama hol deinen Papa, hol deinen Papa, hol jetzt deinen Papa, du brauchst ihn jetzt, du hast dein Kind verloren, du brauchst ihn jetzt und du musst mir alles sagen Papa, du kannst mir nicht einfach nichts sagen und ich will nicht, dass du gehst Papa, ich bin nicht groß, ich will nicht dass du gehst, nicht bei diesen fremden Leuten, bitte Mama

Th: wenn du magst Stefan, kannst du an jeder Stelle einsteigen und der Maureen helfen, das ist ein virtueller Film, du kannst an jeder Stelle einsteigen und ihr helfen

S: Maureen, stell dich vor die Tür, lass deine Mutter nicht gehen und sag, du willst mitgehen, egal wo hin, nimm mich mit, egal wohin, aber nimm mich mit

M: ich brauch eine Mama, wo ist meine Mama

S: sag einfach, sie soll dich mitnehmen, stell dich vor die Tür und lass sie nicht gehen

M: Mama lass mich bitte nicht da, nimm mich mit, bitte nimm mich mit, ich hab Angst, ich habe Angst weil du so anders bist, du bist weg, du bist ganz weg, bitte lass mich nicht alleine, Mama, Mama, ja , du bist jetzt wieder da, du musst mir alles sagen Mama, bitte,

S: überall mitnehmen, überall mit hinnehmen

M: nimm mich mit, lass mich nicht alleine, ich will überall mitgehen, ich will Yves sehen, ich will meinen Bruder sehen, auch wenn ich so klein bin, ich muss ihn doch

noch mal sehen und ich will doch auch mit zum Friedhof, bitte lass mich überall mit hingehen

S: Maureen, du weißt, dass ich das mit dir teile, als ich sieben Jahre alt war, ist meine Schwester Martina tödlich verunglückt, von einem Besoffenen überfahren worden, meine Eltern hielten es für besser Kinder so schnell wie möglich bei der Verwandtschaft zu verschieben, mich abschieben, solange es geht belogen werden, ich hab versucht das für mich, ich hab versucht für mich eine Form zu finden, wie ich mich von Martina verabschieden kann, ich habe nie kapiert, was es für einen Sinn hat so ein kurzes Leben zu leben, mit Kindern mit den Kindern, die gestorben sind, ich habe um Verzeihung gebetet

Ma: magst du die Martina mal dazu holen, ihr das mal sagen, du bist auch von Maureen gegangen ohne dich zu verabschieden

S: ich habe mich von ihr verabschiedet und ich habe sie fast immer dabei und meine ganzen Kinder

Th: Maureen, wo bist du jetzt

M: ich hab so nachgeföhlt, so diese Szene, da wo Stefan da weg ist, da ist noch sicher was, aber da würde ich gerne eine Verabredung treffen, um das in einer Sitzung, ich glaube meine ganze Trauer will da raus, ich habe auch als kleines Kind nicht geweint und ich hab da auch nicht geweint, ich habe einen ganz großen See an Tränen, die da ungeweint sind, die möchte ich einfach in einer Sitzung rauslassen, ich möchte da gerne eine Verabredung treffen und ich seh jetzt immer noch den kleinen siebenjährigen Stefan, der, als ich gerufen habe soll wieder kommen, der steht da jetzt mit sieben und kleiner Stefan mit sieben, ich mach mit dir eine Verabredung, ja

Th: nickt der mit dem Köpfchen,

M: ja, der ist einverstanden

Th: dann guck doch mal zur Kontrolle, in wie weit sich im ersten Bild sich mit dieser Fessel sich irgendetwas verändert hat

M: ja, die ist jetzt auf, also dieser Ring der so zusammenklappt, der ist jetzt auf

Th: hat sich in dem Raum an sich noch etwas verändert

M: ja, der ist jetzt nicht mehr so sehr bedrohlich, nee, nicht bedrohlich, so duster und fühlt sich jetzt auch nicht mehr, ich fühl mich jetzt da auch nicht mehr so einsam drin

Th: Stefan, wie sieht deine Welt aus, dein Eingangsbild

S: ja, das passt so, das Gefängnis ist so wie ein Bestandteil von dieser Höhle, wie so ein Museum, so wie ein historisches Museum, und das ist alles so detailgetreu alles so schon, das ist nicht komplett, wie die nicht bewältigten, die alten, es erinnert mich immer wieder daran, an das was neu dazu kommt, dem ich immer wieder begegne und das ist gut so, dieser Raum hat eine ganz wichtige Funktion, dieses gefängnis-hafte

Th: das widerspricht sich nicht, du hattest ja eine ganz schönes Eingangsbild, du hast ja ganz viel Flächen gehabt, Wasserflächen, Spiegel und Fackel und kannst du das auch noch alles so wahrnehmen

S: ja, ja, irgendwie hat dieser Gefängnisraum da ganz locker Platz da drin, der ist

Th: die Bilder verschmelzen zu einem Bild, so was

S: ja, ja, das widerspricht sich überhaupt nicht, also das ist, die Dämonen, das Gefängnis, was das verkörpert, ihre Funktion, ihre ganz wichtige Funktion,

Th: du hast so etwas erzählt von Heimat, wie nach Hause kommen, zu Hause sein könntest du es so empfinden, du bist ein bisschen bei dir angekommen, auch wenn das ein kleines Gefängnis oder noch eine Art Gefängnis ist

S: nee, das Gefängnis hat ja nur so einen Erinnerungs-, ja, so wie eine Reiseerinnerung, das ist, der erfüllt keine Funktion mehr, noch keine, irgendwie kommt jetzt urplötzlich ein Bild, wo Giverny als kleines Mädchen und mein Enkelsohn, die sitzen da so und spielen da so mit der Kette, so das ist, die versuchen da die Steine rauszuholen um Schätze zu finden, wie von so einer Alten Burg ist das

Th: wenn du die Schilderungen so hörst, Maureen, wie geht es dir damit so oder kannst du das wahrnehmen oder wo bist du

M: ja, ich kann das Bild sehen, mit meiner kleinen Tochter und mit meinem kleinen Enkelsohn, ja, das fühlt sich auch so an und da sind nur noch die Tränen, die geweint werden wollen, da war jetzt die Wut raus, auch die Verzweiflung und dieses unbedingt bei Mama bleiben wollen, diese Tränen sind noch in mir drin, die wollen noch raus, das will ich gerne mal in einer Sitzung machen, die müssen erlöst werden

S: und ich möchte gerne gucken, ob in dieser riesengroßen Kette noch Geheimnisse versteckt sind

M: in einer nächsten Sitzung, in einer nächsten Sitzung

Th: dann mach du auch eine Vereinbarung

S: Maureen, ich möchte mit dir gemeinsam, mit dir zusammen möchte ich oder noch weiter aufzuräumen

M: da gibt es auch noch einige tiefe Verletzungen in mir, aber auch in dir und das wäre schön, da noch mal hinzuschauen, ja

S: ich möchte dir noch etwas sagen, es ist ein Unterschied, es ist wirklich ein Unterschied, ich bitte dich um Verzeihung, ich bitte dich mir zu verzeihen, dass ich so unüberlegt, so naiv dich im Stich gelassen habe, dich und das Kind und mich auch

M: weißt du Stefan, ich seh, als du weggelaufen bist auf den kleinen Siebenjährigen und dem kann ich von Herzen verzeihen, dem Siebenjährigen und der ist in dir drin, der war auch ein Teil von dir, dem kann ich verzeihen und ich muss nur noch meine Tränen noch rauslassen und dann ist es gut, die müssen noch raus (nehmen sich in die Hand)

S: dann schauen wir weiter,

M: schau mal, ob du diesen kleinen siebenjährigen in den Arm nehmen kannst, ob du den sehen kannst, der da weggelaufen ist

Th: ja, ist eine tolle Idee, genau, dass du dem verzeihst

M: kannst du ihn sehen, Stefan

S: nee, der ist Neun

M: neun, das ist ja wunderbar, guck ihn mal an, guck ihm mal in die Augen

S: ja, hilflos, orientierungslos,

M: sag ihm das

S: schau hin Stefan, (lacht) der wünscht sich eine Tante mit einem großen Busen zum Kuscheln

M: ja, dann verschaff ihm eine, die kickt gerade den Neunjährigen zu Stefan und sagt, komm Stefan jetzt hier sei auch mal eine Tante mit dicken Titten und nimm mal deinen Neunjährigen in den Arm, sei selbst mal diese Tante, geht das

S: sehr, sehr, sehr ungewohnt, sehr ungewohnt, von einem Mann in den Arm genommen zu werden, die Tanten machen das gerne

M: sagt das der Kleine, das ist so ungewohnt von einem Mann in den Arm genommen zu werden

S: das sagt dieser Neunjährige, das ist, das kennt der nicht

M: guck mal, ob du ihm sagen kannst, dass er das jetzt kennen lernen kann, du bist nämlich der große Stefan, der ihn in den Arm nimmt (Musik mit Kinderlachen wird eingespielt)

S: ja, der genießt das, der genießt das (atmet tief aus), der will mich bestimmt fragen woher hast du die Narbe auf dem Bauch, ja ich habe Harakiri gemacht, da habe ich meinen Vater rausgeholt, (atmet tief aus), ich bin so froh, dass ich endlich mal

M: sag ihm das mal

S: ich meine den Enkel, dass endlich mal ein Junge auftaucht in der Familie, ach ja, ich würde am liebsten mit raus gehen und mitspielen

Th: ja, der Rest deines Leben fängt jetzt an, ja, dann schau mal, wie du der Maureen jetzt neu begegnen kannst, weil das war ja dein Wunsch, der Maureen ganz neu begegnen, du bist jetzt ganz neu

S: ja, ich werde deine Erwartungen, Vorstellungen einfach wegmachen

Th: Augen aufmachen und hingucken und gucken, was du siehst (Beide nehmen sich in den Arm)